

## 51400b4 - Konzeptionelle Übungen im Schwerpunkt Soziale Hilfen

### 51400b4 - Practice seminars in social services

<b>Allgemeine Informationen</b>	
<b>Modulkürzel oder Nummer</b>	51400b4
<b>Eindeutige Bezeichnung</b>	KonzÜbSchweD-01-BA-M
<b>Modulverantwortlich</b>	Prof. Dr. Hagemann, Otmar (otmar.hagemann@haw-kiel.de) Prof. Dr. Hack, Carmen (carmen.hack@haw-kiel.de)
<b>Lehrperson(en)</b>	Prof. Dr. Hack, Carmen (carmen.hack@haw-kiel.de)
<b>Wird angeboten zum</b>	Sommersemester 2025
<b>Moduldauer</b>	2 Fachsemester
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch
<b>Empfohlen für internationale Studierende</b>	Ja
<b>Ist als Wahlmodul auch für andere Studiengänge freigegeben (ggf. Interdisziplinäres Modulangebot - IDL)</b>	Nein

#### **Studiengänge und Art des Moduls (gemäß Prüfungsordnung)**

Studiengang: B.A. - BASA - Soziale Arbeit (PO 2017/2019 V6)

Schwerpunkt: Soziale Hilfen

Modulart: Pflichtmodul

Fachsemester: 5 , 6

#### **Kompetenzen / Lernergebnisse**

*Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.*

Die Studierenden verfügen über vertiefte Kenntnisse der Lebenslagen und Lebenswelten spezifischer Zielgruppen Sozialer Hilfen. Sie kennen verschiedene Handlungskonzepte/-techniken und Verfahrensweisen und können diese Kenntnisse zielgruppen- und kontextbezogen nutzen.

## Angaben zum Inhalt

<b>Lehrinhalte</b>	<p>Wahlveranstaltungen zu Themen wie</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Migration und Familie</li><li>- Soziale Einzelhilfe – Vom Case Work zum Case Management</li><li>- Mediation in Arbeitsfeldern Sozialer Hilfen</li><li>- Gutachten, Berichte – Soziale Hilfen</li><li>- Schuldnerberatung</li><li>- Kollegiales Fallverstehen</li><li>- (Hilfe-)Planung in den Sozialen Hilfen</li><li>- Professionelle Soziale Arbeit im Kontext Sozialer Hilfen</li><li>- Diversity in den Sozialen Hilfen</li><li>- Ausländer- und Asylrecht</li><li>- Fallarbeit</li><li>- Opferhilfe und viktimologische Theorie</li><li>- Das Recht auf Selbstbestimmung und seine Grenzen (Betreuungsrecht)</li><li>- Sozialraumorientierung – Relational gedacht</li></ul>
--------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

## Lehrveranstaltungen

### Pflicht-Lehrveranstaltung(en)

Für dieses Modul sind sämtliche in der folgenden Auflistung angegebenen Lehrveranstaltungen zu belegen.

[5.53.50.25 \(5.27.39\) - Reflexion professioneller Handlungskompetenz im Kontext Sozialer Hilfen - Seite: 5](#)

### **Wahl-Lehrveranstaltung(en)**

Für dieses Modul stehen die folgenden Lehrveranstaltungen zur Wahl.

- 2.01.02.0 - Bildungs- und Erziehungstheorien in der Kindheitspädagogik - Seite: 32
- 5.24.58.0 - Sozialpädagogisches Diagnostik und Fallverständhen - Seite: 51
- 5.27.24 - (Hilfe-)Planung in den Sozialen Hilfen - Seite: 53
- 5.27.31 - Sozialraumorientierung in den Sozialen Hilfen - Theorie, Praxis und Kritik - Seite: 23
- 5.27.35 - Conferencing-Verfahren in den Sozialen Hilfen: Gemeinschaftskonferenz und Familienrat - Seite: 44
- 5.27.37 - Systemische Beratung - Seite: 16
- 5.27.38 - Fallarbeit - Seite: 22
- 5.27.39.0 - Kindeswohlgefährdung erkennen, beurteilen und handeln - Seite: 9
- 5.27.41.0 - Diversity in der Jugend- und Familienbildung - Seite: 30
- 5.27.44.0 - Sozialraumorientierung – Relational gedacht - Seite: 19
- 5.27.46 - Systemische Beratung älterer Menschen – vom Einzelfall zum Aufbau sozialer Netzwerke - Seite: 28
- 5.50.50.16 - Migration und Familie - Seite: 8
- 5.53.50.10 (5.27.07) - Schuldnerberatung - Seite: 7
- 5.53.50.11 (5.27.12) - Kollegiales Fallverständhen - Seite: 33
- 5.53.50.15 (5.27.25) - Professionelles Fallverständhen und Handeln in den Sozialen Hilfen - Seite: 43
- 5.53.50.18 (5.27.32) - Diversity in den Sozialen Hilfen - Seite: 15
- 5.53.50.2 (5.27.01) - Soziale Einzelhilfe – Vom Case Work zum Case Management - Seite: 42
- 5.53.50.22 (5.27.36) - Ausländer- und Asylrecht - Seite: 39
- 5.53.50.26 (5.27.40) - Soziale Netzwerkarbeit im Kontext Sozialer Hilfen - Seite: 35
- 5.53.50.27 (5.27.42) - Armut und soziale Ungleichheit im Kontext Sozialer Hilfen - Seite: 40
- 5.53.50.31 (5.27.45) - Das Recht auf Selbstbestimmung und seine Grenzen - Seite: 52
- 5.53.50.5 (5.27.02) - Mediation in Arbeitsfeldern Sozialer Hilfen - Seite: 54
- 5.53.50.6 (5.27.03) - Praktische Übungen im Bereich Projektmanagement und Konzeptionsentwicklung - Seite: 46
- 5.53.50.7 (5.27.04) - Prekäre Lebenslagen im Kontext sozialer Hilfen - Seite: 25
- 5.53.50.8 (5.27.05) - Bildung und Lernen für, im und mit dem Alter - Seite: 12
- 5.53.50.9 (5.27.06) - Gutachten und Berichte - Seite: 34
- 5.58.10.13 - Praxisbezug: Migration und Soziale Teilhabe - Seite: 17
- 5.58.10.14 - Praxisbezug: Soziale Teilhabe im Kontext von sozialer Ungleichheit und Armut - Seite: 37
- 5.58.10.50 (5.53.50.17) - Das Gefängnis – Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit - Seite: 27
- 5.58.10.51 (5.53.50.12) - Opferhilfe und viktimologische Theorie - Seite: 47
- 5.58.10.52 - Eigensinn, Selbstbestimmung und Autonomie - Seite: 48
- 5.58.10.53 - Rehabilitation und Teilhabe in sozialstaatlichen Bezügen - Seite: 10

### **Arbeitsaufwand**

<b>Anzahl der SWS</b>	8 SWS
<b>Leistungspunkte</b>	10,00 Leistungspunkte
<b>Präsenzzeit</b>	96 Stunden
<b>Selbststudium</b>	204 Stunden

### **Modulprüfungsleistung**

<b>Voraussetzung für die Teilnahme an der Prüfung gemäß PO</b>	Nähere Informationen zur Prüfungsleistung (Portfolioprüfung) finden sich hier: <a href="https://www.fh-kiel.de/fileadmin/data/sug/pruefungsamt/downloadbereich_pruefungsam">https://www.fh-kiel.de/fileadmin/data/sug/pruefungsamt/downloadbereich_pruefungsam</a>
----------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

**51400b4 -  
Portfolioprüfung**

Prüfungsform: Portfolioprüfung  
Gewichtung: 0%  
wird angerechnet gem. § 11 Satz 2 PVO: Ja  
Benotet: Nein

## Lehrveranstaltung: Reflexion professioneller Handlungskompetenz im Kontext Sozialer Hilfen

Allgemeine Informationen	
<b>Veranstaltungsname</b>	Reflexion professioneller Handlungskompetenz im Kontext Sozialer Hilfen Reflection of professional practical competence in the context of social services
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.53.50.25 (5.27.39)
<b>Lehrperson(en)</b>	Prof. Dr. Hack, Carmen (carmen.hack@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

Kompetenzen / Lernergebnisse	
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>	
	<p>Die Studierenden sind in der Lage, eine Zusammenführung und Integration der Wissensaneignung und Kompetenzentwicklung aus den verschiedenen konzeptionellen Übungen in einem Portfolio vorzunehmen.</p> <p>Die Studierenden erhalten hierdurch Impulse für eine Weiterentwicklung professioneller Handlungskompetenz und für den Theorie-Praxis-Transfer, welche sie im Portfolio kriteriengeleitet darlegen.</p> <p>Die Studierenden erlangen eine Stärkung der (Selbst)Reflexionskompetenz.</p>

Angaben zum Inhalt	
<b>Lehrinhalte</b>	Diese Veranstaltung begleitet das Portfolio der konzeptionellen Übungen im Schwerpunkt Soziale Hilfen. Es zählt nicht zu den 4 konzeptionellen Übungen, die insgesamt für das Portfolio zu belegen sind. In der Veranstaltung werden auf der Grundlage des Modells professioneller Handlungskompetenz von Hiltrud von Spiegel theoretische Wissensbestände, Aspekte der beruflichen Haltung und deren Transformation in methodisches und persönliches Können auf den Kontext der Sozialen Hilfen bezogen und kritisch reflektiert. Durch die Zusammenführung und Integration der Wissensaneignung und Kompetenzentwicklung aus den verschiedenen konzeptionellen Übungen werden Impulse für eine Weiterentwicklung professioneller Handlungskompetenz und für den Theorie-Praxis-Transfer gegeben.
<b>Literatur</b>	Schilling, Johannes (2008): Didaktik/Methodik Sozialer Arbeit. München/Basel: Ernst Reinhardt. Von Spiegel, H. (2018). Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit. 6.durchgesehene Auflage. München: Ernst Reinhardt

Lehrform der Lehrveranstaltung	
<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Keine Präsenzzeit	2

Prüfungen	
<b>5.53.50.25 (5.27.39) - Portfolioprüfung</b>	Prüfungsform: Portfolioprüfung Gewichtung: 0% wird angerechnet gem. § 11 Satz 2 PVO: Ja Benotet: Nein

<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein
-----------------------------------------	------

## Lehrveranstaltung: Schuldnerberatung

### Allgemeine Informationen

<b>Veranstaltungsname</b>	Schuldnerberatung Debt counselling
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.53.50.10 (5.27.07)
<b>Lehrperson(en)</b>	Bickel, Hardy (hardy.bickel@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel im Sommersemester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

### Kompetenzen / Lernergebnisse

*Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.*

Nach der Teilnahme an der Modulveranstaltung kennen die Studierenden Bedingungen und Merkmale einer Überschuldung der Adressat\*innen der Sozialen Arbeit und können die Sinnhaftigkeit einer professionellen Schuldnerberatung im Kontext Sozialer Hilfen begründen.

### Angaben zum Inhalt

<b>Lehrinhalte</b>	Die Studierenden lernen die Bedingungen, unter denen Überschuldung stattfindet, kennen. Die für Überschuldung kennzeichnenden Merkmale werden erörtert. Des Weiteren soll erarbeitet werden, unter welchen Voraussetzungen und Bedingungen professionelle Schuldnerberatung zweckmäßig und sinnvoll ist. Bestandteil der Veranstaltung ist ebenso eine Einführung in das Verbraucherinsolvenzrecht.
--------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

### Lehrform der Lehrveranstaltung

<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

### Prüfungen

<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein
-------------------------------------	------

## Lehrveranstaltung: Migration und Familie

### Allgemeine Informationen

<b>Veranstaltungsname</b>	Migration und Familie Migration and family
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.50.50.16
<b>Lehrperson(en)</b>	Prof.Dr. Polat, Ayca (ayca.polat@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Unregelmäßig
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

### Kompetenzen / Lernergebnisse

*Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.*

Nach der Teilnahme an der Modulveranstaltung sind die Studierenden in der Lage die Auswirkungen von Migration auf die Familienstrukturen und die Familienhilfe zu verstehen und können die Lebenslagen und Lebenswelten der Adressat\*innen identifizieren. Sie können aktuelle Forschungsergebnisse auf die Kontexte Sozialer Arbeit diskutieren und diese kritisch überprüfen. Im Sinne diversitätsbewusster Familienarbeit und Familienbildung wird das Methodenrepertoire der Studierenden erweitert und aufgrund analysierter Forschungsergebnisse neu bewertet.

### Angaben zum Inhalt

<b>Lehrinhalte</b>	Migration verändert sowohl Familienstrukturen als auch das Aufgabenverständnis von Institutionen und Einrichtungen der Familienhilfe und Familienbildung. In der Veranstaltung wird darauf eingegangen, welche Auswirkungen das "Projekt" Migration auf die Lebenslagen von Einwanderfamilien hat. Dabei werden Forschungsergebnisse zur Lebenssituation und Generationsverhältnissen von Einwandererfamilien in Deutschland diskutiert und mit Lebenslagen von herkunftsdeutschen Familien verglichen. Darauf aufbauend werden Ansätze und Methoden diversitätsbewusster Familienarbeit und Familienbildung vorgestellt.
--------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

### Lehrform der Lehrveranstaltung

<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

### Prüfungen

<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein
-------------------------------------	------

## Lehrveranstaltung: Kindeswohlgefährdung erkennen, beurteilen und handeln

<b>Allgemeine Informationen</b>	
<b>Veranstaltungsname</b>	Kindeswohlgefährdung erkennen, beurteilen und handeln Recognize, assess and act on child welfare risks
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.27.39.0
<b>Lehrperson(en)</b>	Thieme, Ute (ute.thieme@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Unregelmäßig
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

<b>Kompetenzen / Lernergebnisse</b>	
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>	
Die Studierenden eignen sich Wissen an zu Erscheinungsformen von Kindeswohlgefährdung und sozialpädagogische Methoden und Verfahrensweisen, sie entwickeln die Fähigkeit, Wissen Können und Haltung fallbezogen und kontextangemessen anzuwenden .	
Sie entwickeln eine professionelle Haltung im Umgang mit den Beteiligten des Prozesses.	

<b>Angaben zum Inhalt</b>	
<b>Lehrinhalte</b>	Soziale Arbeit im Kontext von Kindeswohlsicherung stellt eine fachliche Herausforderung dar. In der Veranstaltung werden u.a. die wesentlichen Rahmenbedingungen, Aufgaben, Verfahrensweisen und Methoden der sozialpädagogischen Arbeit sowie Erscheinungsformen von Kindeswohlgefährdung thematisiert. Dies erfolgt in einer Mischung zwischen theoretischer und rechtlicher Grundlagenbildung, eng verbunden mit zahlreichen Praxisbeispielen und entsprechenden praktischen Übungen zur Einschätzung von Kindeswohlgefährdung sowie zu Gesprächen mit Eltern und Kindern.
<b>Literatur</b>	? <ul style="list-style-type: none"> <li>Kindler, Heinz u.a. (Hg.) (2006): Handbuch Kindeswohlgefährdung nach § 1666 BGB und Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD), München: Deutsches Jugendinstitut</li> <li>Schone, Reinhold/Tenhaken, Wolfgang (Hrsg.) (2015): Kinderschutz in Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe: Ein Lehr- und Praxisbuch zum Umgang mit Fragen der Kindeswohlgefährdung, Weinheim: Beltz Juventa</li> <li>Galm, Beate/Hees, Katja/Kindler, Heinz (2016): Kindesvernachlässigung – verstehen, erkennen, helfen, München: Reinhardt</li> </ul>

<b>Lehrform der Lehrveranstaltung</b>	
<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

<b>Prüfungen</b>	
<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein

# Lehrveranstaltung: Rehabilitation und Teilhabe in sozialstaatlichen Bezügen

Allgemeine Informationen	
<b>Veranstaltungsname</b>	Rehabilitation und Teilhabe in sozialstaatlichen Bezügen Rehabilitation and participation in social welfare systems
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.58.10.53
<b>Lehrperson(en)</b>	
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel im Wintersemester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

Kompetenzen / Lernergebnisse	
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>	
<p>Das Seminar vermittelt den Studierenden Kenntnisse über das gegliederte System von Rehabilitation und Teilhabe, die in der praktischen Arbeit mit Menschen mit Behinderungen hohe Relevanz haben. Nach Abschluss des Seminars kennen sie die Leistungsgruppen der Rehabilitation, deren wesentliche Inhalte und ihre Ziele und wissen, welche Rehabilitationsträger dafür grundsätzlich zuständig sein können. Sie kennen wesentliche Instrumente und Verfahren der Koordination von Rehabilitationsleistungen sowie verschiedene Möglichkeiten, Beratung zu Fragen rund um Rehabilitation zu bekommen und zu vermitteln. Sie kennen insbesondere wesentliche Strukturen und Inhalte der Eingliederungshilfe. Ziel ist, dass die Studierenden für ihre berufliche Praxis in verschiedenen Feldern der sozialen Arbeit eine der UN-Behindertenrechtskonvention entsprechende Perspektive auf die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen entwickeln und in dem komplexen gegliederten System von Reha und Teilhabe sicher navigieren können. Die Studierenden können zudem die in der Praxis der Behindertenhilfe etablierten Handlungsmuster kritisch hinterfragen.</p>	

Angaben zum Inhalt	
<b>Lehrinhalte</b>	Das Blockseminar beinhaltet eine Auseinandersetzung mit dem wohlfahrtsstaatlichen Rahmen von Leistungen für Menschen mit Behinderungen in Deutschland. Vermittelt und wiederholt werden zentrale Begriffe von Rehabilitation, Teilhabe und Behinderung. Die Studierenden lernen relevante Akteure und Zuständigkeiten im Reha-System kennen und können das Wissen in aktiver Fallarbeit vertiefen. Sie lernen Instrumente zur Koordination und Verzahnung von verschiedenen Leistungen und den beteiligten Trägern kennen. Vertieft wird auf den für die Soziale Arbeit besonders relevanten Bereich der Eingliederungshilfe und typische Leistungen für Wohnen in verschiedenen Settings oder Teilhabe am Arbeitsleben beispielsweise in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen eingegangen. Die Inhalte werden zudem vertiefend in einen wohlfahrtsstaatlichen Kontext gestellt, in dem Fragen von Korporatismus und Pfadabhängigkeiten und damit einhergehende Probleme für Menschen mit Behinderungen diskutiert werden.

<b>Literatur</b>	von Boetticher, Arne; Kuhn-Zuber, Gabriele (2022): Rehabilitationsrecht. Ein Studienbuch für soziale Berufe. 2. Auflage. Baden-Baden: Nomos (Kompendien für Studium, Praxis und Fortbildung).  Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation e.V. (BAR) (2019): Gemeinsame Empfehlung Reha-Prozess  Deinert, Olaf; Welti, Felix; Brockmann, Judith (Hg.) (2022): Stichwortkommentar Behindertenrecht. Arbeits- und Sozialrecht, Öffentliches Recht, Zivilrecht : alphabetische Gesamtdarstellung. 3. Auflage. Baden-Baden: Nomos.
------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

### **Lehrform der Lehrveranstaltung**

<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

### **Prüfungen**

<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein
-------------------------------------	------

### **Sonstiges**

<b>Sonstiges</b>	Die Veranstaltung findet als Wochenendseminar statt
------------------	-----------------------------------------------------

## Lehrveranstaltung: Bildung und Lernen für, im und mit dem Alter

---

Allgemeine Informationen	
<b>Veranstaltungsname</b>	Bildung und Lernen für, im und mit dem Alter Education and learning for, in and with age
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.53.50.8 (5.27.05)
<b>Lehrperson(en)</b>	Prof. Dr. Bödecker, Florian (florian.boedecker@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

Kompetenzen / Lernergebnisse	
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sie können die wesentlichen didaktischen Prinzipien der Seniorenbildung wiedergeben. Sie können diese Prinzipien vor dem Hintergrund der Bedürfnisse Älterer in der letzten Lebensphase ableiten.</li> <li>• Sie können einen Überblick über die unterschiedlichen Arbeitsfelder von Bildung im Alter geben und deren Bedeutung für die Soziale Arbeit einschätzen.</li> <li>• Die Studierenden können erklären, wieso Bildung und Lernen für die zu gestaltende letzte Lebensphase bedeutsam sind.</li> <li>• Sie können einen Überblick über die unterschiedlichen Arbeitsfelder von Bildung im Alter geben und deren Bedeutung für die Soziale Arbeit einschätzen.</li> <li>• Sie können wichtige Forschungsbefunde zu Bildung im Alter in ihren Folgen für die Angebotsentwicklung einschätzen.</li> <li>• Sie können aus lernpsychologischen und entwicklungspsychologischen und geragogischen Erkenntnissen Konzeptionen für Bildung und Lernen im Alter ableiten.</li> <li>• Die Studierenden können in Gruppenarbeit gemeinsam wesentliche Aspekte gerontologischer Theorien und Modelle für Interventionen nutzbar machen.</li> <li>• Die Studierenden können Befunde und Modelle zur Kommunikation mit Älteren auf Ihren Umgang mit Älteren im Seminar und Alltag übertragen.</li> </ul> <p>Die Studierenden sind in der Lage in Gruppen- und Plenumsarbeit zielfördernd zusammen zu arbeiten.</p> <p>Sie nehmen dabei einen achtsame Haltung gegenüber den Bedürfnissen der Teilnehmer ein</p>	

## Angaben zum Inhalt

<b>Lehrinhalte</b>	<p>In der Sozialen Arbeit geht es zentral um die Entwicklung, Förderung und Begleitung von Menschen, um die Lebensverhältnisse von Menschen zu verbessern. Ohne Bildung und Lernen ist keine persönliche Entwicklung möglich; sie sind deshalb auch zentrale Themen für die Soziale Arbeit. Lernfelder im Alter können sich z.B. auf Gesundheit und Krankheit, den Lebenssinn, den Kontakt zwischen den Generationen, Biografie und Identität, Medien und Technik im Alltag oder freiwilliges Engagement beziehen. Im Alter wird das Lernen in organisierten Settings wie z.B. in der beruflichen Weiterbildung weniger wichtig, weil der Alltag zum Lernort wird. Gerade weil Ältere im Alltag oft selbstbestimmtes und selbstorganisiertes Lernen erwarten, ergibt sich die Parallele zwischen dem Geragogen als "Lernbegleiter" und dem Empowerment-Ansatz in der Sozialen Arbeit: Gerade dort, wo Ältere selbst andere Ältere oder Jüngere unterstützen, (z.B. als Technikbotschafter; Begleiter pflegender Angehöriger), ist es nötig, Lernarrangements zu schaffen, wo Ältere sich auf Augenhöhe mit ihrem profunden Vorwissen einbringen können und z.B. Curricula selbst entwickeln. In dieser Veranstaltung stehen daher solche zentralen Fragen von Bildung und Lernen im Alter, aber auch zwischen den Generationen im Vordergrund.</p> <p>Möglichen Themen können sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Was sind Bildung und Lernen?</li> <li>Was haben Bildung und Lernen mit Sozialer Arbeit zu tun?</li> <li>Die Bedeutung von Bildung und Lernen im Alter</li> <li>Voraussetzungen für Bildung und Lernen im Alter</li> <li>Arbeitsfehler von Seniorenbildung</li> <li>Qualitätskriterien von Seniorenbildung</li> <li>Prinzipien der geragogischen Didaktik</li> <li>Intergenerationelles Lernen</li> <li>Aktuelle Forschung zu Bildung im Alter</li> <li>Wie sollten unterschiedliche Generationen mit Bildungsangeboten angesprochen werden (generationsübergreifend oder getrennt?)</li> </ul> <p>Zur Veranstaltung werden Seniorenstudierende der Universität Kiel eingeladen, um so intergenerationelles Lernen gleichzeitig zu thematisieren und zu erproben. Die Senioren sollen außerdem als Experten für Ihre Lebenswelt zu den wissenschaftlichen Erkenntnissen Stellung nehmen.</p> <p>Besonderheit: Mit dem AWO-Servicehaus in Mettenhof ist ein generationenübergreifendes Projekt geplant, in dem sich Studierenden und Senior*innen bei Musik, Tanz und Theater begegnen können. Ebenso ist geplant, Senior*innen und Mitarbeiter*innen einzuladen, um zum Theorie-Praxis-Transfer beizutragen.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Kade, Sylvia (2009): Altern und Bildung. Eine Einführung. 2., aktualisierte und überarb. Aufl. Bielefeld: Bertelsmann (Erwachsenenbildung und lebensbegleitendes Lernen, 7).</p> <p>Bubolz-Lutz, Elisabeth; Gösken, Eva; Kricheldorf, Cornelia; Schramek, Renate (2010): Geragogik. Bildung und Lernen im Prozess des Alterns. Stuttgart: Kohlhammer (Pädagogische Psychologie).</p> <p>Kolland, Franz; Gallistl, Vera; Wanka, Anna (2018): Bildungsberatung für Menschen im Alter. Grundlagen, Zielgruppen, Konzepte. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.</p> <p>Schramek, Renate; Kricheldorf, Cornelia; Steinfort-Diedenhofen, Julia (Hg.) (2018): Alter(n) - Lernen - Bildung. Ein Handbuch. Stuttgart: Kohlhammer.</p>

**Lehrform der Lehrveranstaltung**

<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

**Prüfungen**

<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein
-----------------------------------------	------

## Lehrveranstaltung: Diversity in den Sozialen Hilfen

### Allgemeine Informationen

<b>Veranstaltungsname</b>	Diversity in den Sozialen Hilfen Diversity in social services
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.53.50.18 (5.27.32)
<b>Lehrperson(en)</b>	N., N. (N.N@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel im Sommersemester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

### Kompetenzen / Lernergebnisse

*Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.*

Nach der Teilnahme an der Modulveranstaltung sind die Studierenden in der Lage die Auswirkungen zunehmender gesellschaftlicher Diversität auf die sozialen Hilfesysteme zu identifizieren sowie die daraus resultierenden Herausforderungen und Chancen zu formulieren. Sie verstehen welche Anforderungen eine diversitätsbewusste Soziale Arbeit stellt und können diesen professionell begegnen. Zudem verfügen sie über theoretische Grundlagen zu Diversity und können Konzepte und Ansätze benennen sowie erweitern. Anhand praktischer Übungen sind die Studierenden in der Lage eigene Wertvorstellungen zu formulieren, reflektieren und neu zu konstruieren.

### Angaben zum Inhalt

<b>Lehrinhalte</b>	Einrichtungen der Sozialen Hilfen werden immer häufiger mit der Frage konfrontiert, wie sie den Bedarfen von Familien mit Migrations- und Fluchtgeschichte gerecht werden können. Anknüpfend an diese Fragen widmet sich die Veranstaltung drei Themenblöcken: 1. Auswirkungen zunehmender gesellschaftlicher Diversität auf die sozialen Hilfssysteme 2. Herausforderungen und Chancen gesellschaftlicher Diversität für die Systeme der Sozialen Hilfen 3. Anforderungen diversitätsbewusster Arbeit an die Kompetenzen von Akteurinnen und Akteuren in den Sozialen Hilfen. Neben der Diskussion theoretischer Grundlagen zu Diversity (Diversität) werden wir im Rahmen des Seminars gemeinsam Konzepte und Ansätze für diversitätsbewusste Arbeit in den Sozialen Hilfen erarbeiten. Darüber hinausgehend sollen anhand von praktischen Übungen Sensibilisierungsprozesse für Benachteiligung und Vorurteile initiiert werden.
--------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

### Lehrform der Lehrveranstaltung

<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

### Prüfungen

<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein
-------------------------------------	------

## Lehrveranstaltung: Systemische Beratung

<b>Allgemeine Informationen</b>	
<b>Veranstaltungsname</b>	Systemische Beratung Systemic counselling
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.27.37
<b>Lehrperson(en)</b>	Nehlsen, Gudrun (gudrun.nehlsen@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

<b>Kompetenzen / Lernergebnisse</b>	
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>	
Nach der Teilnahme an der Modulveranstaltung verfügen die Studierenden über Grundkenntnisse der systemischen Beratung sowie über eine ziel- und lösungsorientierte Vorgehensweise. Anhand ausgewählter Fallbeispiele können die Studierenden Methoden der systemischen Beratung anwenden und die eigene berufliche Haltung reflektieren und konstruieren.	

<b>Angaben zum Inhalt</b>	
<b>Lehrinhalte</b>	Die Veranstaltung vermittelt die Grundelemente systemischer Beratung. Die Studierenden werden in die ziel- und lösungsorientierte Vorgehensweise eingeführt, lernen systemische Beratungsmethoden- und -techniken kennen, können erste systemische Beratungserfahrungen machen und sich mit einer angemessenen Haltung auseinandersetzen. Inhalte sind u.a.: Genogrammarbeit Familienbrett Hypothesen bilden Auftragsklärung Systemische Fragetechniken Durch praktische Übungen dient die Veranstaltung gleichzeitig der Reflexion eigener Themen und der daraus individuellen resultierenden Ressourcen im sozialpädagogischen Kontext.

<b>Lehrform der Lehrveranstaltung</b>	
<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

<b>Prüfungen</b>	
<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein

# Lehrveranstaltung: Praxisbezug: Migration und Soziale Teilhabe

Allgemeine Informationen	
<b>Veranstaltungsname</b>	Praxisbezug: Migration und Soziale Teilhabe Migration and social participation
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.58.10.13
<b>Lehrperson(en)</b>	Prof. Dr. Yalcin, Serhat (serhat.yalcin@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

Kompetenzen / Lernergebnisse	
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>	
<p>Die Studierenden erwerben durch die Teilnahme an der Veranstaltung Wissen und Verständnis über die komplexen Dimensionen von Migration und sozialer Teilhabe, darunter die rechtlichen, politischen und sozialen Rahmenbedingungen. Sie sind in der Lage, die in der Veranstaltung erworbenen Kenntnisse zu Migration, sozialer Kategorisierung, Diskriminierung sowie sozialer Teilhabe in den Bereichen (Aus-)Bildung, Arbeit und Gesundheit auf konkrete Situationen und Lebenswelten von Migrant:innen und Geflüchteten anzuwenden und neue Erkenntnisse zu gewinnen. Darüber hinaus entwickeln die Studierenden die Fähigkeit, die Anforderungen und Herausforderungen der Sozialen Arbeit im Kontext von Migration und sozialer Teilhabe zu identifizieren, kritisch zu bewerten und geeignete Handlungsansätze zu entwickeln.</p>	

Angaben zum Inhalt	
<b>Lehrinhalte</b>	In der Lehrveranstaltung werden die vielfältigen Aspekte der Migration und ihr Zusammenhang mit sozialer Teilhabe in den Mittelpunkt gerückt. Anfangs erfolgt eine Einführung in die historisch-politisch-rechtlichen Dimensionen der Migration sowie eine begriffliche Grundlegung mit Fokus auf soziale Kategorisierungen, Stereotype, Vorurteile und Diskriminierung. Der Schwerpunkt liegt anschließend auf der sozialen Teilhabe in den Bereichen (Aus-)Bildung, Arbeit und Gesundheit. Ein besonderer Fokus liegt zudem auf der Fluchtmigration und der sozialen Teilhabe in den Bereichen Asylverfahren, Unterbringung, Sozial- und Gesundheitsleistungen sowie der Gesundheit und Gesundheitsversorgung von Geflüchteten.
<b>Literatur</b>	<p>Blank, B., Görgencin, S., Sauer, K. E. &amp; Schramkowski, B. (Hrsg.) (2018). Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft. Grundlagen, Konzepte, Handlungsfelder. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Bröse, J., Faas, S. &amp; Stauber, B. (Hrsg.) (2018). Flucht. Herausforderungen für Soziale Arbeit. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Polat, A. (Hrsg.) (2017). Migration und Soziale Arbeit. Wissen, Haltung, Handlung. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Schirilla, N. (2024). Migration und Flucht. Orientierungswissen für die Soziale Arbeit. Stuttgart: Kohlhammer.</p>

Lehrform der Lehrveranstaltung	
<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

<b>Prüfungen</b>	
<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein

## Lehrveranstaltung: Sozialraumorientierung – Relational gedacht

Allgemeine Informationen	
<b>Veranstaltungsname</b>	Sozialraumorientierung – Relational gedacht Social environment orientation - the relational perspective
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.27.44.0
<b>Lehrperson(en)</b>	Dr. Modrow, Kirsten (kirsten.modrow@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch
Kompetenzen / Lernergebnisse	
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>	
Die Studierenden lernen unterschiedliche Ansätze relationaler Sozialtheorien kennen (u.a. Frank Früchtel, Marco Schmitt, Björn Kraus, Harrison White, Iris Clemens) und können diese vor dem Hintergrund von Sozialraumorientierung auf die sozialpädagogische Praxis übertragen. Sie lernen die Bedeutung nicht-professioneller Unterstützungsleistungen und heterogener Netzwerke als Kern einer gelingenden sozialraumorientierten Sozialen Arbeit kennen. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei auf die jeweiligen Identitätskonstruktionen in Hilfesettings, auf die Bedeutung reziproker Beziehungen und möglichen Nebenwirkungen (u.a. Galuske, Habermas) Sozialer Arbeit gerichtet.	
d	

## Angaben zum Inhalt

<b>Lehrinhalte</b>	<p>Frank Früchtel (2016) unterscheidet zwischen objektiv Sozialem und relational Sozialem. Am Beispiel von Inklusion subsummiert er unter objektiv Sozialem eine gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft und gleiche Zugänge zu Arbeit, Wohnen und kulturellen Angeboten. Relational gedacht begreift er Inklusion als einen interaktiven Prozess, der immer wieder in gemeinsamen Zusammenkünften, Handeln und Verhandeln entsteht und wieder zerfällt. Das Soziale ist hier ein permanentes Berührungs- und Versammlungsgeschehen. Inklusion ist in dieser Vorstellung keine Norm, kein Zustand, kein Ideal, sondern die Bewegung neuer provisorischer Assoziationen. Sozialarbeit, die dieses inklusionsgeschehen unterstützen wollte, wäre ein mühseliger und aufwändiger Versammlungsprozess, der Orte und Menschen zu verknüpfen versteht. In dieser relationalen Form Sozialer Arbeit „existiert“ das Soziale nicht, sondern ihm wird immer wieder zur Existenz verholfen. Existieren ist dann nicht eine Tatsache des Vorhandenseins, sondern eine Tätigkeit des Ermöglichens (Früchtel 2016, S. 22).</p> <p>Ausgehend von einem Verständnis einer relationalen sozialen Arbeit kann auch das Verhältnis von Lebenslage und Lebenswelt als ein reziproker, relationaler Prozess bestimmt werden. Björn Kraus folgend meint Lebenswelt die subjektive Wirklichkeit, die sich daraus ergibt, was und wie wir unsere Umwelt wahrnehmen. Er beschreibt Kognition im Sinne des konstruktivistischen Diskurses als operational geschlossenen Prozess, der keinen direkten Zugang zur äußeren Umwelt besitzt, sondern nur zum eigenen Bewusstsein, d.h., subjektive Wahrnehmungen werden in unserem Bewusstsein abgebildet und sind nicht objektiv oder real. Dem gegenüber unterscheidet er Lebenslage als existierende Realität, die ermöglichte und behinderte Bedingungen für die Konstruktion von Lebenswelt schafft. Damit grenzt er sich von dem Vorwurf der Beliebigkeit subjektiver Wirklichkeitskonstruktionen ab. Er bezieht sich dabei auf das Konzept der Viabilität von Glaserfeld, das besagt, dass Wirklichkeitskonstruktionen der Realität nicht entsprechen müssen, ihr aber auch nicht widersprechen dürfen (vgl. Kraus 2017, S. 96).</p> <p>Dem anschließend können auch Identitätsbildungen als relationale Prozesse gedacht werden.</p> <p>Harrison White spricht von Verdichtungen von Kontrollverstrickungen, „Identitäten befinden sich in einem fortwährenden, zirkulären Prozess mit Kontrollbemühungen (vgl. Schmitt 2017, S. 87). Kontrolle versucht, transaktional gedacht Unsicherheit zu reduzieren, die Identitätsbildung ist eine Folge von Unsicherheitsreduktion, die an Komplexität gewinnt, da weitere Kontrollebenen hinzukommen. Demzufolge stehen sich Identitäten von professionell Helfenden und Hilfesuchenden in einem Wechselwirkungsprozess gegenüber und nehmen Einfluss auf die gegenseitigen Identitätskonstruktionen. Was hat das für Auswirkungen vor dem Hintergrund von Nebenwirkungen Sozialer Arbeit in Netzwerken von Hilfebedürftigen mit einem hohen Anteil</p>
--------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

<b>Literatur</b>	<p>Clemens, Iris (2015): Erziehungswissenschaft als Kulturwissenschaft. Die Potentiale der Netzwerktheorie für eine kulturwissenschaftliche und kulturtheoretische Ausrichtung der Erziehungswissenschaft. Weinheim und Basel: Beltz Juventa</p> <p>Clemens, Iris (2016): Netzwerktheorie und Erziehungswissenschaft. Eine Einführung. Weinheim und Basel: Beltz Juventa</p> <p>Früchtel, Frank (2016): Was ist „Relationale Sozialarbeit“? In: Früchtel, Frank/ Straßner, Micha/ Schwarloos, Christian (Hrsg.): Relationale Sozialarbeit. Versammelnde, vernetzende und kooperative Hilfeformen. Weinheim und Basel: Beltz Juventa</p> <p>Fürst, Roland/ Hinte, Wolfgang (Hg.): Sozialraumorientierung 4.0. Das Fachkonzept: Prinzipien, Prozesse &amp; Perspektiven. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG</p> <p>Kraus, Björn (2017): Manifest für einen Relationalen Konstruktivismus. Zur Konvergenz einer relational-konstruktivistischen Erkenntnistheorie und einer Relationalen Soziologie. In: Löwenstein, Heiko/ Emirbayer, Mustafa (Hrsg.): Netzwerke, Kultur und Agency. Problemlösungen in relationaler Methodologie und Sozialtheorie. Weinheim Basel: Beltz Juventa</p> <p>Schmitt, Marco (2017): Relationale Theoriebildung. Zum Verhältnis von Emirbayers relationalem Manifest und Whites Theorie von Identität und Kontrolle. In: Löwenstein, Heiko/ Emirbayer, Mustafa (Hrsg.): Netzwerke, Kultur und Agency. Problemlösungen in relationaler Methodologie und Sozialtheorie. Weinheim Basel: Beltz Juventa</p>
------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

### Lehrform der Lehrveranstaltung

<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Seminar	2

### Prüfungen

<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein
-------------------------------------	------

## Lehrveranstaltung: Fallarbeit

### Allgemeine Informationen

<b>Veranstaltungsname</b>	Fallarbeit Case Work
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.27.38
<b>Lehrperson(en)</b>	
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

### Kompetenzen / Lernergebnisse

*Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.*

Nach der Teilnahme an der Modulveranstaltung sind die Studierenden in der Lage rechtliche und sozialpädagogische Lösungsmöglichkeiten für die Bewältigung sozialer Probleme. Sie können die Lebenslagen und Lebenswelten der Adressat\*innen interpretieren und anhand der systematischen, inhaltlichen und methodischen Zusammenführung von rechtlichen Grundlagen und sozialpädagogischem Handeln Lösungsvorschläge entwerfen. Unter Verwendung der eingebrachten Fallbeispiele können die Studierenden diese analysieren und weitere Möglichkeiten für ihr konkretes Handeln schlussfolgern.

### Angaben zum Inhalt

<b>Lehrinhalte</b>	Ausgehend von praxisrelevanten Fragen zu Einzelfällen werden im Seminar rechtliche und sozialpädagogische Lösungsvorschläge erarbeitet. Die systematische, inhaltliche und methodische Zusammenführung von rechtlichen Grundlagen und sozialpädagogischem Handeln steht im Zentrum des Seminars. Studierende können aktuelle Fragestellungen aus ihrer Praxis in anonymisierter Form einbringen. Welche Fragestellungen bearbeitet werden, entscheiden alle Teilnehmenden beim ersten Termin. Bitte beachten Sie: Die Studierenden sind aufgefordert, Sachverhalte und Fragestellungen, die sie bearbeiten wollen, in das Seminar einzubringen.
--------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

### Lehrform der Lehrveranstaltung

<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

### Prüfungen

<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein
-------------------------------------	------

## Lehrveranstaltung: Sozialraumorientierung in den Sozialen Hilfen - Theorie, Praxis und Kritik

Allgemeine Informationen	
<b>Veranstaltungsname</b>	Sozialraumorientierung in den Sozialen Hilfen - Theorie, Praxis und Kritik Community orientation in social services – theory, practice and criticism
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.27.31
<b>Lehrperson(en)</b>	Prof. Dr. Marquardsen, Kai (kai.marquardsen@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel im Sommersemester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

Kompetenzen / Lernergebnisse	
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>	
<p>Nach der Teilnahme an der Modulveranstaltung sind die Studierenden in der Lage die geschichtlichen und theoretischen Hintergründe der Sozialraumorientierung darzustellen. Sie können den Handlungsansatz in den Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit identifizieren sowie Arbeitsformen und Methoden auswählen und anwenden. Des Weiteren lernen die Studierenden kritische Erfolgsfaktoren der Sozialraumorientierung kennen und können anhand des erlernten Wissens eine eigene kritisch-reflektierte Einschätzung ableiten.</p>	

Angaben zum Inhalt	
<b>Lehrinhalte</b>	Die Sozialraumorientierung hat sich in jüngerer Vergangenheit insbesondere auf theoretisch-fachlicher, jedoch auch auf praktischer Ebene zu einem etablierten Ansatz der Sozialen Arbeit entwickelt. Die Bewältigung und Prävention sozialer Probleme sollen hier nicht nur auf individueller Ebene bearbeitet, sondern stets auch aus einer gewissen räumlichen, organisatorischen und gesellschaftlichen Perspektive betrachtet werden. Was wird unter Sozialraumorientierung verstanden? In welchen Arbeitsfeldern hat sie sich wie durchgesetzt? Welche Arbeitsformen/Methoden werden angewandt? Welche positiven oder negativen Folgen sind erkennbar oder denkbar? In der Übung werden sowohl theoretische Grundlagen betrachtet als auch praktische Beispiele analysiert, um so eine kritisch-reflektierte Einschätzung der Sozialraumorientierung in den Sozialen Hilfen zu ermöglichen.

Literatur	Auswahl
	Früchtel, Frank/Budde, Wolfgang/Cyprian, Gudrun (2013): Sozialer Raum und Soziale Arbeit. Fieldbook: Methoden und Techniken. 3., überarbeitete Aufl. Wiesbaden: Springer VS .
	Früchtel, Frank/Cyprian, Gudrun/Budde, Wolfgang (2013): Sozialer Raum und Soziale Arbeit. Textbook: Theoretische Grundlagen. 3., überarbeitete Aufl. Wiesbaden: Springer VS.
	Fürst, Roland/Hinte, Wolfgang (Hrsg.) (2014): Sozialraumorientierung. Ein Studienbuch zu fachlichen, institutionellen und finanziellen Aspekten. Wien: Falcultas.
	Noack, Michael (2015): Kompendium Sozialraumorientierung. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.

<b>Lehrform der Lehrveranstaltung</b>	
Lehrform	SWS
Übung	2

<b>Prüfungen</b>	
Unbenotete Lehrveranstaltung	Nein

## Lehrveranstaltung: Prekäre Lebenslagen im Kontext sozialer Hilfen

<b>Allgemeine Informationen</b>	
<b>Veranstaltungsname</b>	Prekäre Lebenslagen im Kontext sozialer Hilfen Precarious living conditions
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.53.50.7 (5.27.04)
<b>Lehrperson(en)</b>	Prof. Dr. Marquardsen, Kai (kai.marquardsen@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel im Sommersemester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

<b>Kompetenzen / Lernergebnisse</b>	
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>	
Die Studierenden können durch die Teilnahme an der Veranstaltung Ursachen und Erscheinungsformen von Prekarität verstehen und einordnen. Sie können die im Rahmen der Veranstaltung erlernten grundlegenden Begriffsbestimmungen, theoretischen Erklärungen und empirischen Befunde zu Prekarität rückbinden an die lebensweltlichen Erfahrungs- und Bewältigungsweisen auf Seiten der Klient*innen. Sie können die Anforderungen und Herausforderungen benennen, die sich für die Soziale Arbeit mit Blick auf verschiedene Zielgruppen und Handlungskontexte im Kontext Sozialer Hilfen ergeben, und diese kritisch bewerten. Die Studierenden reflektieren, in welcher Hinsicht die Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen in der Sozialen Arbeit selbst 'prekär' sein können.	

<b>Angaben zum Inhalt</b>	
<b>Lehrinhalte</b>	Ausgehend von grundlegenden Begriffsbestimmungen, theoretischen Erklärungen und empirischen Befunden zu Prekarität geht es in der Veranstaltung zum einen um das vertiefte Verständnis der Lebenslagen und Lebenswelten von Adressat*innen Sozialer Hilfen und zum anderen um die Frage, welche Anforderungen und Herausforderungen sich für die Soziale Arbeit mit Blick auf verschiedene Zielgruppen und Handlungskontexte Sozialer Hilfen ergeben: Welche Faktoren tragen zur Entstehung und Verfestigung von Prekarität bei? Wie erleben 'Betroffene' selbst ihre Situation, und welche Bewältigungsstrategien entwickeln sie? Und wie wird Prekarität zu einem Gegenstand für die Soziale Arbeit? Dabei gilt es insbesondere auch die Frage zu berücksichtigen, in welcher Hinsicht die Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen in der Sozialen Arbeit selbst 'prekär' sein können.

<b>Literatur</b>	<p>Allmendinger, Jutta/ Jahn Kerstin/Promberger, Markus/Schels, Brigitte/Stuth, Stefan (2018): Prekäre Beschäftigung und unsichere Haushaltslagen im Lebensverlauf: Gibt es in Deutschland ein verfestigtes Prekaritiat ?, in: WSI-Mitteilungen, Jg. 71, Heft 4, S. 259-269.</p> <p>Goebel, Jan/Kottwitz, Anita (2018): Unsichere Beschäftigung und Prekarität – im Lebensverlauf und im Haushalt, in: Forschungsverbund Sozioökonomische Berichterstattung (Hrsg.): Berichterstattung zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland. Exklusive Teilhabe - ungenutzte Chancen. Dritter Bericht, unter:  <a href="http://www.soeb.de/fileadmin/redaktion/downloads/soeb_3_Berichtskapitel/Kapitel_14.pdf">http://www.soeb.de/fileadmin/redaktion/downloads/soeb_3_Berichtskapitel/Kapitel_14.pdf</a></p> <p>Spindler, Helga (2016): Was bedeutet und wozu nützt der Begriff der „Prekarität“?, in: Forum Sozial, Nr. 2/2016, S. 44-48.</p>
------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

### **Lehrform der Lehrveranstaltung**

<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

### **Prüfungen**

<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein
-------------------------------------	------

# Lehrveranstaltung: Das Gefängnis – Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit

<b>Allgemeine Informationen</b>	
<b>Veranstaltungsname</b>	Das Gefängnis – Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit Prisons – theory and practice of social work
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.58.10.50 (5.53.50.17)
<b>Lehrperson(en)</b>	Prof. Dr. Isenhardt, Anna (anna.isenhardt@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel im Wintersemester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

<b>Kompetenzen / Lernergebnisse</b>	
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>	
s. Modulbeschreibung	

<b>Angaben zum Inhalt</b>	
<b>Lehrinhalte</b>	Ausgehend von theoretischen Überlegungen zur Institution des Gefängnisses im Allgemeinen (z.B. Gefängnisse als totale Institutionen, Prisonisierung) werden im Seminar einige ausgewählte Themen (z.B. Gewalt im Gefängnis, ältere Gefangene, Angehörige von Inhaftierten) vertiefter behandelt. Im Anschluss wird die Situation in Deutschland beleuchtet und ein Überblick über die Justizvollzugslandschaft, die zentralen Justizvollzugsgrundsätze und gängige Behandlungsmaßnahmen gegeben. Außerdem wird der Frage nachgegangen, was es bedeutet, als Sozialarbeitende im Justizvollzug tätig zu sein: Welche Aufgaben haben Sozialarbeitende im Justizvollzug, wie erfolgt die Vollzugsplanung für die Inhaftierten, welche anderen Berufsgruppen sind in den Gefängnissen tätig?
<b>Literatur</b>	Laubenthal, Klaus, 2019. Strafvollzug. Berlin: Springer. ISBN?9783-662-58636-5  Endres, Johann und Stefan Suhling, Hrsg. 2023. Behandlung im Strafvollzug: Handbuch für Praxis und Wissenschaft. Wiesbaden: Springer. ISBN?9783-658-36045-0  Weitere Literatur wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben.

<b>Lehrform der Lehrveranstaltung</b>	
<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

<b>Prüfungen</b>	
<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein

# Lehrveranstaltung: Systemische Beratung älterer Menschen – vom Einzelfall zum Aufbau sozialer Netzwerke

## Allgemeine Informationen

<b>Veranstaltungsname</b>	Systemische Beratung älterer Menschen – vom Einzelfall zum Aufbau sozialer Netzwerke Systemic Counselling of elderly people - from cases to building social networks
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.27.46
<b>Lehrperson(en)</b>	Prof. Dr. Bödecker, Florian (florian.boedecker@haw-kiel.de) Berndt, Christiane (christiane.berndt@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel im Sommersemester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

## Kompetenzen / Lernergebnisse

*Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.*

Systemisches Arbeiten mit älteren Menschen wird damit begründet, daß Phänomene wie z.B. Demenz keine bloßen Einzelschicksale sind, sondern immer die ganze Familie und das soziale Umfeld betreffen. Die Unterstützung eines Menschen mit Demenz erfordert über Jahre hinweg vielfältige Formen von Hilfen und Begleitung, die häufig kaum von einer Person allein geleistet werden können. Dabei sollte aber nicht vergessen werden, daß wir im Alter nicht nur hilfsbedürftiger werden, sondern auch selbst viel Hilfe leisten: Sind es doch gerade die schon älteren Menschen selbst, die innerhalb der Familie ihren noch älteren Eltern oder Ihren (Ehe)Partner\*innen mit zwischen-menschlicher Zuwendung zur Seite stehen.

In beiden Fällen spielt sich das Älterwerden, auch mit seinen schwierigen Veränderungen, zunehmend im Kontext der ganzen Familie und des weiteren sozialen Umfeldes ab.

In dieser Übung sollen Sie deshalb die Gelegenheit bekommen, sich sowohl die Grundlagen der systemischen Arbeit im Alter und insbesondere bei Demenz anzueignen als auch mit diesen Grundlagen im Rahmen praktischer Übungen das nötige Veränderungswissen und die methodischen Fähigkeiten zu erwerben, um bei Altersproblemen in der Familie beraten zu können.

## Angaben zum Inhalt

<b>Lehrinhalte</b>	<p>Systemisches Arbeiten mit älteren Menschen wird damit begründet, daß Phänomene wie z.B. Demenz keine bloßen Einzelschicksale sind, sondern immer die ganze Familie und das soziale Umfeld betreffen. Die Unterstützung eines Menschen mit Demenz erfordert über Jahre hinweg vielfältige Formen von Hilfen und Begleitung, die häufig kaum von einer Person allein geleistet werden können. Dabei sollte aber nicht vergessen werden, daß wir im Alter nicht nur hilfsbedürftiger werden, sondern auch selbst viel Hilfe leisten: Sind es doch gerade die schon älteren Menschen selbst, die innerhalb der Familie ihren noch älteren Eltern oder Ihren (Ehe)Partner*innen mit zwischen-menschlicher Zuwendung zur Seite stehen.</p> <p>In beiden Fällen spielt sich das Älterwerden, auch mit seinen schwierigen Veränderungen, zunehmend im Kontext der ganzen Familie und des weiteren sozialen Umfeldes ab. Da die Anzahl der alleinlebenden älteren Menschen, die auf Unterstützung angewiesen sind, in Zukunft zunehmen wird, wird der Fokus über die Familie und das nahe soziale Umfeld hinaus auch auf den Aufbau und die Nutzung sozialer Netzwerke gerichtet. Deshalb fließen in die Übung außerdem sozialräumliche Interventionen ein, die in Zusammenhang mit der Lokalen Allianz für Menschen mit Demenz „ADeLe“ (Allein leben mit Demenz) in der Stadt Kiel entwickelt werden. Die Übung hat daher auch das Ziel, das Profil der Sozialen Arbeit mit älteren Menschen in diesem Arbeitsfeld mit Hilfe dieser spezifisch-sozialarbeiterischen Interventionen zu schärfen.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Literaturverzeichnis</p> <p>Friedrich-Hett, Thomas; Artner, Noah; Ernst, Rosita A. (Hg.) (2014): Systemisches Arbeiten mit älteren Menschen. Konzepte und Praxis für Beratung und Psychotherapie. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme-Verl. (Systemische Therapie).</p> <p>Levold, Tom; Wirsching, Michael (Hg.) (2021): Systemische Therapie und Beratung. Das große Lehrbuch. 4. Aufl. Heidelberg: Carl-Auer Verlag.</p>

## Lehrform der Lehrveranstaltung

<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

## Prüfungen

<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein
-------------------------------------	------

## Lehrveranstaltung: Diversity in der Jugend- und Familienbildung

Allgemeine Informationen	
<b>Veranstaltungsname</b>	Diversity in der Jugend- und Familienbildung Diversity in Education of Youth and Families
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.27.41.0
<b>Lehrperson(en)</b>	Prof.Dr. Polat, Ayca (ayca.polat@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel im Wintersemester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

Kompetenzen / Lernergebnisse	
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>	
<b>Die Studierenden</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- kennen empirische und theoretische Zugänge zu Diversity in Handlungsfeldern der Bildungs- und Beratungsarbeit mit Jugendlichen und deren Familien.</li> <li>- kennen Grundlagen zur Umsetzung von Diversity in der Jugend- und Familienhilfe</li> <li>- kennen relevante Aspekte von Diversity wie Rassismus, Geschlecht, soziale Schicht, Migration, Flucht und Behinderung in der Jugend- und Familienhilfe</li> </ul>
	Die Studierenden können die erarbeiteten Aspekte von Diversity für erste konzeptionelle Überlegungen umsetzen und in Gruppenarbeit Wissensbestände miteinander verbinden.
	Sie können, im Sinne von diversitätsbewussten Zugängen in der Jugend- und Familienhilfe, ein erweitertes Methodenrepertoire anwenden.
	Die Studierenden können die erarbeiteten Aspekte von Diversity zur kritischen Selbstreflexion anwenden.

Angaben zum Inhalt	
<b>Lehrinhalte</b>	Zunehmende gesellschaftliche Diversität hat Auswirkungen auf die Einrichtungen der Jugend- und Familienhilfe sowie Bildungsinstitutionen. Sie müssen sich verstärkt mit den Fragen auseinandersetzen, welche Zielgruppen sie mit ihren Angeboten erreichen können, welche gesellschaftlichen Zugangshürden für bestimmte Adressat*innengruppen existieren und welche Kompetenzen mit diversitätsbewussten Bildungs- und Beratungsangeboten verbunden sind. Im Rahmen der Übung findet eine theoretische und konzeptionelle Auseinandersetzung mit Ansätzen zu diversitätsbewusster Bildungs- und Beratungsarbeit in der Jugend- und Familienhilfe statt. Darüber hinausgehend werden, anhand von praktischen Übungen, Sensibilisierungsprozesse für Benachteiligungsprozesse und Vorurteile initiiert.
<b>Literatur</b>	<p>Karim Fereidooni/Antonietta P. Zeoli (Hg.) (2016), Managing Diversity. Die diversitätsbewusste Ausrichtung des Bildungs- und Kulturwesens, der Wirtschaft und Verwaltung. Springer VS Verlag</p> <p>Leiprecht, R. (Hg.) (2011), Diversitätsbewusste Soziale Arbeit. Wochenschau Verlag</p> <p>Thimmel, A. /Y. Chehata 2015, Jugendarbeit in der Migrationsgesellschaft. Wochenschau Verlag</p>

Lehrform der Lehrveranstaltung	
<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>

Übung	2
<b>Prüfungen</b>	
<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Ja

## Lehrveranstaltung: Bildungs- und Erziehungstheorien in der Kindheitspädagogik

<b>Allgemeine Informationen</b>	
<b>Veranstaltungsname</b>	Bildungs- und Erziehungstheorien in der Kindheitspädagogik Educational and childcare theories in early childhood education
<b>Veranstaltungskürzel</b>	2.01.02.0
<b>Lehrperson(en)</b>	Dreesen, Lena (lena.dreesen@haw-kiel.de) Lange, Kira (kira.lange@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel im Wintersemester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

<b>Kompetenzen / Lernergebnisse</b>	
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>	
Die Studierenden kennen Erziehungs- und Bildungstheorien, die bedeutsam für die Kindheitspädagogik sind. Sie können diese für fachliche Argumentationen nutzen.	

<b>Angaben zum Inhalt</b>	
<b>Lehrinhalte</b>	Die Übungen führen die in den Lesungen begonnenen Diskurse weiter und vertiefen sie für Handlungsfelder der Kindheitspädagogik.

<b>Lehrform der Lehrveranstaltung</b>	
<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

<b>Prüfungen</b>	
<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein

## Lehrveranstaltung: Kollegiales Fallverstehen

### Allgemeine Informationen

<b>Veranstaltungsname</b>	Kollegiales Fallverstehen Collegial case supervision
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.53.50.11 (5.27.12)
<b>Lehrperson(en)</b>	Coen, Bianca (bianca.coen@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

### Kompetenzen / Lernergebnisse

*Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.*

Nach der Teilnahme an der Modulveranstaltung sind die Studierenden in der Lage die Voraussetzungen für ein kollegiales Fallverstehen wiederzugeben und daraus die Bedeutung von Fallreflexionen abzuleiten. Sie identifizieren Formen der Fallreflexion und können diese in ihrem konkreten praktischen Handeln umsetzen. Durch das Erlernen eines Perspektivenwechsels wird die Handlungskompetenz erweitert und es werden neue Handlungsoptionen erschlossen.

### Angaben zum Inhalt

<b>Lehrinhalte</b>	Das Verstehen von belastenden Lebenssituationen und von schwierigen Fallverläufen stellt eine Herausforderung in der Sozialen Arbeit dar. Erforderlich sind Fallreflexionen, die der Perspektivenerweiterung dienen und Handlungskompetenzen erhöhen sowie die Rolle des Helfers/der Helferin klären können. In der Veranstaltung lernen die Studierenden anhand von beispielhaften Fällen strukturierte Formen der Fallreflexion kennen, die in einem kollegialen Team umzusetzen sind. Die Methode ist auch im Kontext von möglicher Kindeswohlgefährdung anwendbar.
--------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

### Lehrform der Lehrveranstaltung

<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

### Prüfungen

<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein
-------------------------------------	------

## Lehrveranstaltung: Gutachten und Berichte

<b>Allgemeine Informationen</b>	
<b>Veranstaltungsname</b>	Gutachten und Berichte Reports, evaluations – social services
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.53.50.9 (5.27.06)
<b>Lehrperson(en)</b>	Coen, Bianca (bianca.coen@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

<b>Kompetenzen / Lernergebnisse</b>	
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>	
Nach der Teilnahme an der Modulveranstaltung sind die Studierenden in der Lage theoretische Grundlagen der Dokumentation wiederzugeben und schriftliche Dokumentation zu erstellen. Sie können die Bedeutung und Funktion von Dokumentationen ableiten sowie die verschiedenen Formen einordnen. Sie können ihr erworbenes Wissen im Rahmen einer Schreibwerkstatt anwenden und erweitern.	

<b>Angaben zum Inhalt</b>	
<b>Lehrinhalte</b>	Auseinandersetzung mit Bedeutung, Form und Funktion von schriftlichen Dokumentationen im sozialarbeiterischen Berufsalltag - Theoretische Grundlagen für Dokumentationen - Einüben der Kompetenzen mittels einer Schreibwerkstatt - Erstellen von Aktenvermerken, Berichten, Stellungnahmen, § 8a-/1666-Anträgen - Auseinandersetzung mit verschiedenen Strukturvorschlägen - Erarbeiten von Fehlerquellen

<b>Lehrform der Lehrveranstaltung</b>	
<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

<b>Prüfungen</b>	
<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein

# Lehrveranstaltung: Soziale Netzwerkarbeit im Kontext Sozialer Hilfen

Allgemeine Informationen	
<b>Veranstaltungsname</b>	Soziale Netzwerkarbeit im Kontext Sozialer Hilfen Social networking in the field of social services
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.53.50.26 (5.27.40)
<b>Lehrperson(en)</b>	Prof. Dr. Marquardsen, Kai (kai.marquardsen@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel im Wintersemester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

Kompetenzen / Lernergebnisse	
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>	
	Die Studierenden können am Ende der Veranstaltung den Begriff des „sozialen Netzwerks“ in seinen unterschiedlichen Bedeutungen verstehen und einordnen. Sie kennen Konzepte und Methoden von Netzwerkarbeit in der Sozialen Arbeit, Befunde aus der Netzwerkforschung zu Arten und Funktionen informeller sozialer Beziehungen, Methoden zur Erhebung informeller sozialer Beziehungen sowie Möglichkeiten und Grenzen der Mobilisierung informeller sozialer Netzwerke im Kontext Sozialer Hilfen.

Angaben zum Inhalt	
<b>Lehrinhalte</b>	Unter Netzwerkarbeit wird in der Sozialen Arbeit zumeist die Zusammenarbeit verschiedener professioneller Akteure bei der Organisation und Erbringung sozialer Hilfen verstanden. Neben der Ebene solcher formellen Hilfennetze ist aber für die Soziale Arbeit der Blick auf informelle soziale Netzwerke von Bedeutung. So greifen Klient*innen Sozialer Arbeit in ihrem sozialen Umfeld auf informelle Unterstützung zurück, die Ihnen bei der Bewältigung ihres Alltags hilfreich ist. Umgekehrt können solche Beziehungen eine Bewältigung aber auch erschweren oder verhindern. Folgende Fragen stehen im Mittelpunkt der Veranstaltung: Was sind Netzwerke? Welche Konzepte und Methoden von Netzwerkarbeit gibt es? Wie lassen sich informelle soziale Netzwerke analysieren? Und welche Grenzen sind dem Zugriff auf Solidarität in informellen Netzwerken gesetzt?
<b>Literatur</b>	Auswahl  Fischer, Jörg/Kosellek, Tobias (2013) (Hrsg.): Netzwerke und Soziale Arbeit. Theorien, Methoden, Anwendungen, Weinheim und Basel.  Quilling, Eike/Nicolini, Hans J./Graf, Christine/Starke, Dagmar (2013): Praxiswissen Netzwerkarbeit. Gemeinnützige Netzwerke erfolgreich gestalten, Wiesbaden.  Schubert, Herbert (2018): Netzwerkmanagement in Kommune und Sozialwirtschaft. Eine Einführung, Wiesbaden.

Lehrform der Lehrveranstaltung	
<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

<b>Prüfungen</b>	
<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein

## Lehrveranstaltung: Praxisbezug: Soziale Teilhabe im Kontext von sozialer Ungleichheit und Armut

Allgemeine Informationen	
<b>Veranstaltungsname</b>	Praxisbezug: Soziale Teilhabe im Kontext von sozialer Ungleichheit und Armut Social Participation in context of social inequality and poverty
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.58.10.14
<b>Lehrperson(en)</b>	Prof. Dr. Marquardsen, Kai (kai.marquardsen@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

Kompetenzen / Lernergebnisse	
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>	
<p>Die Studierenden können durch die Teilnahme an der Veranstaltung Ursachen und Erscheinungsformen von sozialer Ungleichheit und Armut verstehen und einordnen. Sie können die im Rahmen der Veranstaltung erlernten grundlegenden Begriffsbestimmungen, theoretischen Erklärungen und empirischen Befunde zu Armut und sozialer Ungleichheit rückbinden an die lebensweltlichen Erfahrungs- und Bewältigungsweisen von Armut auf Seiten der Klient*innen. Sie können die Anforderungen und Herausforderungen benennen, die sich für die Soziale Arbeit mit Blick auf verschiedene Zielgruppen und Handlungskontexte ergeben, und diese kritisch bewerten.</p>	

Angaben zum Inhalt	
<b>Lehrinhalte</b>	Ausgehend von grundlegenden Begriffsbestimmungen, theoretischen Erklärungen und empirischen Befunden zum Zusammenhang zwischen sozialer Teilhabe, Armut und sozialer Ungleichheit geht es in der Veranstaltung zum einen um das vertiefte Verständnis der Lebenslagen und Lebenswelten von Adressat*innen teilhabeorientierter Sozialer Arbeit und zum anderen um die Frage, welche Anforderungen und Herausforderungen sich für die Soziale Arbeit durch den Teilhabebezug mit Blick auf verschiedene Zielgruppen und Handlungskontexte ergeben: Welche Faktoren tragen zur Entstehung und Verfestigung von Armut und sozialer Ungleichheit bei? Wie erleben ‚Betroffene‘ selbst ihre Situation, und welche Bewältigungsstrategien entwickeln sie? Und welche Rolle spielt die Soziale Arbeit bei der Armutsbewältigung und -bekämpfung?
<b>Literatur</b>	<p>Auswahl</p> <p>Böhnke, Petra/Dittmann, Jörg/Goebel, Jan (2018) (Hrsg.): Handbuch Armut. Ursachen, Trends, Maßnahmen, Stuttgart: UTB.</p> <p>Huster, Ernst-Ulrich/Boeckh, Jürgen/Mogge-Grotjahn, Hildegard (2018) (Hrsg.): Handbuch Armut und Soziale Ausgrenzung, 3. Auflage, Wiesbaden: VS Springer.</p> <p>Marquardsen, Kai (Hrsg.) (2022): Armutsforschung. Handbuch für Wissenschaft und Praxis, Baden-Baden: Nomos Verlag</p>

**Lehrform der Lehrveranstaltung**

<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

**Prüfungen**

<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein
-------------------------------------	------

## Lehrveranstaltung: Ausländer- und Asylrecht

### Allgemeine Informationen

<b>Veranstaltungsname</b>	Ausländer- und Asylrecht Laws on foreign nationals and the right to asylum
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.53.50.22 (5.27.36)
<b>Lehrperson(en)</b>	N., N. (N.N@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

### Kompetenzen / Lernergebnisse

*Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.*

Nach der Teilnahme an der Modulveranstaltung haben die Studierenden ihre Grundkenntnisse des Ausländer- und Asylrechts erweitert. Sie können anhand von Fallbeispielen die Rechtsgebiete identifizieren sowie diese mittels der verschiedenen Regelungsinhalte bearbeiten. Unter Verwendung der Gesetzestexte können Sie ihre Lösungsvorschläge im Ausländer- und Asylrecht begründen und weiteres Wissen und konkretes Handeln für ihre berufspraktischen Tätigkeiten konstruieren und evaluieren.

### Angaben zum Inhalt

<b>Lehrinhalte</b>	Viele Klienten sozialarbeiterischen Handelns sind ausländischer Herkunft und haben oftmals einen unklaren Aufenthaltsstatus. Ihre Lebenslage ist dadurch in hohem Maße bestimmt. Daran anknüpfend führt die Übung in die rechtlichen Grundlagen dieser Lebenslage, in das Ausländer- und Asylrecht ein. Die Veranstaltung vermittelt die Grundzüge dieser Rechtsgebiete und ihre verschiedenen Regelungsinhalte.
<b>Literatur</b>	Für die Veranstaltung werden die "Gesetze für Sozialberufe" von Stascheit oder die "Gesetze für die Soziale Arbeit" aus dem Nomos-Verlag in der jeweils aktuellen Ausgabe benötigt.

### Lehrform der Lehrveranstaltung

<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

### Prüfungen

<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein
-------------------------------------	------

# Lehrveranstaltung: Armut und soziale Ungleichheit im Kontext Sozialer Hilfen

<b>Allgemeine Informationen</b>	
<b>Veranstaltungsname</b>	Armut und soziale Ungleichheit im Kontext Sozialer Hilfen Poverty and social inequality in the field of social services
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.53.50.27 (5.27.42)
<b>Lehrperson(en)</b>	Prof. Dr. Marquardsen, Kai (kai.marquardsen@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel im Wintersemester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

<b>Kompetenzen / Lernergebnisse</b>	
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>	
<p>Die Studierenden können durch die Teilnahme an der Veranstaltung Ursachen und Erscheinungsformen von sozialer Ungleichheit und Armut verstehen und einordnen. Sie können die im Rahmen der Veranstaltung erlernten grundlegenden Begriffsbestimmungen, theoretischen Erklärungen und empirischen Befunde zu Armut und sozialer Ungleichheit rückbinden an die lebensweltlichen Erfahrungs- und Bewältigungsweisen von Armut auf Seiten der Klient*innen. Sie können die Anforderungen und Herausforderungen benennen, die sich für die Soziale Arbeit mit Blick auf verschiedene Zielgruppen und Handlungskontexte im Kontext Sozialer Hilfen ergeben, und diese kritisch bewerten.</p>	

<b>Angaben zum Inhalt</b>	
<b>Lehrinhalte</b>	Ausgehend von grundlegenden Begriffsbestimmungen, theoretischen Erklärungen und empirischen Befunden zu Armut und sozialer Ungleichheit geht es in der Veranstaltung zum einen um das vertiefte Verständnis der Lebenslagen und Lebenswelten von Adressat*innen Sozialer Hilfen und zum anderen um die Frage, welche Anforderungen und Herausforderungen sich für die Soziale Arbeit mit Blick auf verschiedene Zielgruppen und Handlungskontexte Sozialer Hilfen ergeben: Welche Faktoren tragen zur Entstehung und Verfestigung von Armut und sozialer Ungleichheit bei? Wie erleben ‚Betroffene‘ selbst ihre Situation, und welche Bewältigungsstrategien entwickeln sie? Und welche Rolle spielt die Soziale Arbeit bei der Armutsbewältigung und -bekämpfung?
<b>Literatur</b>	<p>Auswahl</p> <p>Böhnke, Petra/Dittmann, Jörg/Goebel, Jan (2018) (Hrsg.): Handbuch Armut. Ursachen, Trends, Maßnahmen, Stuttgart: UTB.</p> <p>Cremer, Georg (2017): Armut in Deutschland. Wer ist arm? Was läuft schief? Wie können wir handeln?, 2. Aufl., München: C.H. Beck.</p> <p>Huster, Ernst-Ulrich/Boeckh, Jürgen/Mogge-Grotjahn, Hildegard (2018) (Hrsg.): Handbuch Armut und Soziale Ausgrenzung, 3. Auflage, Wiesbaden: VS Springer.</p>

<b>Lehrform der Lehrveranstaltung</b>	
<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

<b>Prüfungen</b>	
<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein

## Lehrveranstaltung: Soziale Einzelhilfe – Vom Case Work zum Case Management

Allgemeine Informationen	
<b>Veranstaltungsname</b>	Soziale Einzelhilfe – Vom Case Work zum Case Management Individual social services: from case work to case management
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.53.50.2 (5.27.01)
<b>Lehrperson(en)</b>	N., N. (N.N@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

Kompetenzen / Lernergebnisse	
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>	
Nach der Teilnahme an der Modulveranstaltung sind die Studierenden in der Lage grundlegende Elemente des Handlungskonzeptes Case Management zu benennen, theoretische und methodische Bezüge herzustellen und mit der sozialarbeiterischen Praxis zu verknüpfen. Sie können geeignete Verfahren und Instrumente auswählen sowie anwenden und somit ihre professionelle Handlungskompetenz erweitern. Ferner können sie das Handlungskonzept kritisch reflektieren und seine Sinnhaftigkeit für Soziale Hilfen beurteilen.	

Angaben zum Inhalt	
<b>Lehrinhalte</b>	Case Management erhält eine zunehmende Bedeutung in den Sozialen Hilfen. Die Veranstaltung vermittelt Grundkenntnisse des Handlungskonzeptes. Die Studierenden entwickeln durch die Auseinandersetzung mit der Theorie und Praxis dieser Methode professionelle Handlungskompetenzen für die Soziale Arbeit mit einzelnen Menschen und Mikrosystemen.  Inhalte: - Entwicklung des Case Management - Phasen des Case Management - Verfahren und Instrumente, z.B. Geno- und Soziogramme - Ansätze der motivierenden Beratung - Der Hausbesuch als aufsuchendes Element Sozialer Einzelhilfe

Lehrform der Lehrveranstaltung	
<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

Prüfungen	
<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein

## Lehrveranstaltung: Professionelles Fallverständhen und Handeln in den Sozialen Hilfen

Allgemeine Informationen	
<b>Veranstaltungsname</b>	Professionelles Fallverständhen und Handeln in den Sozialen Hilfen Professional social work in the context of social services
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.53.50.15 (5.27.25)
<b>Lehrperson(en)</b>	Niemann, Felix (felix.niemann@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

Kompetenzen / Lernergebnisse	
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>	
<p>Nach der Teilnahme an der Modulveranstaltung sind die Studierenden in der Lage den Diskurs zu den Theorien und handlungstheoretischen Konzepten der Sozialen Arbeit ihren Erfahrungen aus der Berufspraxis gegenüberzustellen und zu reflektieren. Sie kennen beziehungsweise vertiefen die Charakteristika professioneller Sozialer Arbeit. Anhand exemplarischer Anwendungsfelder der Sozialen Arbeit können die Studierenden spezifische Interventionsmöglichkeiten theoretisch fundiert begründen. Ferner werden mittels des Theorie-Praxis-Transfers neue Wissens- und Handlungskompetenzen konstruiert.</p>	

Angaben zum Inhalt	
<b>Lehrinhalte</b>	In den Sozialen Hilfen begegnen Fachkräfte einer Vielzahl von komplexen und vielschichtigen Problemlagen der Adressat*innen. Um wirksame Unterstützung leisten zu können, ist ein fundiertes Verständnis dieser Problemlagen unerlässlich. Dieses tiefgehende Verstehen ist nur durch eine theoriegeleitete Herangehensweise möglich, die sowohl fachliches Wissen als auch methodische Kompetenzen und eine reflektierte berufliche Haltung umfasst. Das Seminar "Professionelles Fallverständhen und Handeln in den Sozialen Hilfen" zielt darauf ab, diese Aspekte zu verinnerlichen. Unter Berücksichtigung der Handlungsmaxime von Hiltrud von Spiegel – Wissen, Können, Haltung – werden wir uns detailliert mit dem Prozess des Fallverständens auseinandersetzen. Dadurch sollen Teilnehmende befähigt werden, adäquate und wirksame Interventionsstrategien zu entwickeln, die sich an den individuellen Bedürfnissen und Lebenssituationen der Adressat*innen orientieren.

Lehrform der Lehrveranstaltung	
<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

Prüfungen	
<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein

## Lehrveranstaltung: Conferencing-Verfahren in den Sozialen Hilfen: Gemeinschaftskonferenz und Familienrat

<b>Allgemeine Informationen</b>	
<b>Veranstaltungsname</b>	Conferencing-Verfahren in den Sozialen Hilfen: Gemeinschaftskonferenz und Familienrat German Methods of Family Group Conferencing in the field of social services: Gemeinschaftskonferenz und Familienrat
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.27.35
<b>Lehrperson(en)</b>	Prof. Dr. Hagemann, Otmar (otmar.hagemann@haw-kiel.de) Plewa, Martina (martina.plewa@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

<b>Kompetenzen / Lernergebnisse</b>	
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>	
s. Modulbeschreibung	

<b>Angaben zum Inhalt</b>	
<b>Lehrinhalte</b>	Conferencing-Verfahren sind als Methode der Sozialen Arbeit in Deutschland noch relativ neu. Sie werden häufig als "Neuseelands Geschenk an die Welt" bezeichnet und bedienen sich partizipativer ("Heimspiel", vgl. Früchtel et al. 2007) und lösungsorientierter Kommunikation in Konfliktlagen. Gemeinschaftskonferenz (vgl. Hagemann 2016) und Familienrat werden in Theorie und Umsetzung vorgestellt. Dabei geht es um "Ownership" als echte Lebensweltorientierung und Empowerment ggf. gegen gesellschaftliche Machtstrukturen. Darüber hinaus werden die Praxistauglichkeit und die Relevanz auch für andere Bereiche der Sozialen Hilfen reflektiert.

<b>Literatur</b>	<p>Früchtel, Frank (2002). Die Moral des Verfahrens: Family Group Conferences als Alternative zum Hilfeplangespräch? In: Forum Erziehungshilfen, S.13-19.</p> <p>Früchtel, Frank / Budde, Wolfgang/ Cyprian, Gudrun (2013). Sozialer Raum und Soziale Arbeit – Textbook: Theoretische Grundlagen, Wiesbaden: Springer.</p> <p>Hagemann, O. (2010). "Conferencing" als prototypische Methode eines neuen Paradigmas der Sozialen Arbeit. In: Standpunkt: sozial 2/2010. S. 129-135.</p> <p>Hagemann, O. (2016). Gemeinschaftskonferenzen und andere Restorative Conferencing-Verfahren. In: Ochmann, Nadine; Schmidt-Semisch, Henning &amp; Temme, Gaby (Hrsg.). Healthy Justice. Überlegungen zu einem gesundheitsförderlichen Rechtswesen. Wiesbaden: Springer VS (S. 235-265).</p> <p>MacRae, A. &amp; Zehr, H. (2004). The little Book of Family Group Conferences – New Zealand Style. Intercourse: Good Books.</p> <p>Plewa, Marina &amp; Picker, Dorothee (2010). Familienrat – Deutschland entdeckt ein neues Verfahren. In: NDV August 2010. Deutscher Verein für öffentliche und Private Fürsorge e.V. S. 355-358</p> <p>Straub, Ute (2011). Mehr als Partizipation: Ownership! Family Group Conference im Kontext des internationalen Diskurses zu Conferencing, Restorative und Indigenized Social Work. In: Sozial Extra 35, Nr. 3, 6-9. Springer VS Verlag</p>
------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

### Lehrform der Lehrveranstaltung

<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

### Prüfungen

<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein
-------------------------------------	------

## Lehrveranstaltung: Praktische Übungen im Bereich Projektmanagement und Konzeptionsentwicklung

<b>Allgemeine Informationen</b>	
<b>Veranstaltungsname</b>	Praktische Übungen im Bereich Projektmanagement und Konzeptionsentwicklung Tutorial in the field of project management and concept development
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.53.50.6 (5.27.03)
<b>Lehrperson(en)</b>	Treiber, Michael (michael.treiber@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel im Wintersemester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

<b>Kompetenzen / Lernergebnisse</b>	
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>	
s. Modulbeschreibung	

<b>Angaben zum Inhalt</b>	
<b>Lehrinhalte</b>	Immer mehr Arbeitsfelder der Sozialen Hilfe werden in Form von zeitlich befristeten Projekten organisiert und durchgeführt. Mitarbeitende müssen verstärkt in der Lage sein, Bedarfe von Klienten und Zielgruppen zu identifizieren, Projektideen zu entwickeln und Fördermittel zu akquirieren. An Hand von Praxisbeispielen und Übungen werden folgende Kenntnisse vermittelt: - Bedarfsanalyse und Ideenentwicklung - Projektbeschreibung und Konzeptionsentwicklung - Finanzierungsformen und Fördermittelakquise - Projektsteuerung und - Evaluation - Projektverwaltung und – Abrechnung

<b>Lehrform der Lehrveranstaltung</b>	
<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

<b>Prüfungen</b>	
<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein

## Lehrveranstaltung: Opferhilfe und viktimologische Theorie

---

### Allgemeine Informationen

<b>Veranstaltungsname</b>	Opferhilfe und viktimologische Theorie Victim support and victimological theory
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.58.10.51 (5.53.50.12)
<b>Lehrperson(en)</b>	Prof. Dr. Isenhardt, Anna (anna.isenhardt@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel im Sommersemester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

### Kompetenzen / Lernergebnisse

*Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.*

s. Modulbeschreibung

### Angaben zum Inhalt

<b>Lehrinhalte</b>	Die „Opferperspektive“ ist weit über die Soziale Arbeit und das Gesundheitswesen hinaus gesellschaftlich relevant. Das Spektrum reicht von Kriminalitätsopfern, über Mobbing- und Unfallopfer bis hin zu strukturellen Opfern beispielsweise durch Globalisierung, Wirtschaftskrise oder Migration.  Im Seminar werden unterschiedliche theoretische Ansätze der Viktimologie, gesetzgeberische Aktivitäten und praktische Anwendungen dieses Wissens durch bestehende Institutionen, die Umgang mit Opfern haben, vermittelt. Schwerpunkte bilden Opferbedürfnisse und Copingverhalten, besondere Formen, wie häusliche und sexualisierte Gewalt sowie der Ansatz der Restorative Justice, der auf die (Wieder)Herstellung des sozialen Friedens zwischen Opfern, Tätern und der Gemeinschaft abzielt.
<b>Literatur</b>	Literatur wird in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben

### Lehrform der Lehrveranstaltung

<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

### Prüfungen

<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein
-------------------------------------	------

## Lehrveranstaltung: Eigensinn, Selbstbestimmung und Autonomie

---

<b>Allgemeine Informationen</b>	
<b>Veranstaltungsname</b>	Eigensinn, Selbstbestimmung und Autonomie Self-will, self-determination and autonomy
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.58.10.52
<b>Lehrperson(en)</b>	Prof. Dr. Marquardsen, Kai (kai.marquardsen@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel im Sommersemester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

<b>Kompetenzen / Lernergebnisse</b>
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>
Die Studierenden können durch die Teilnahme an der Veranstaltung die Begriffe und Konzepte von Eigensinn, Selbstbestimmung und Autonomie verstehen und hinsichtlich ihrer Relevanz für eine teilhabeorientierte Soziale Arbeit einordnen. Sie können die im Rahmen der Veranstaltung erlernten grundlegenden Begriffsbestimmungen, theoretischen Erklärungen und empirischen Befunde auf die lebensweltlichen Kontexte von Adressat*innen übertragen. Sie können die Anforderungen und Herausforderungen benennen, die sich für die Soziale Arbeit mit Blick auf verschiedene Zielgruppen und Handlungskontexte ergeben, und diese kritisch bewerten.

## Angaben zum Inhalt

<b>Lehrinhalte</b>	<p>Eigensinn, Selbstbestimmung und Autonomie sind Begriffe und Konzepte, die in der Sozialen Arbeit vielfach verwendet und zumeist als positive Referenzpunkte professionellen Handelns verstanden werden. So findet sich etwa im Konzept der Lebensweltorientierung die Forderung, den Eigensinn in der Alltagsführung von Menschen anzuerkennen und ihn nicht durch paternalistische professionelle Deutungsmuster zu kolonialisieren (vgl. Thiersch 2018, S. 19). Eigensinn lässt sich als eine oftmals impulsive, selten rationale Reaktion auf Erfahrungen der Missachtung und Fremdbestimmung verstehen, mit der Menschen nach Handlungsfähigkeit streben (vgl. Marquardsen 2025). Das macht Eigensinn insbesondere im Kontext der Bewältigung kritischer Lebensereignisse zu einem relevanten Phänomen. Als ethisch-normativer Bezug für die Soziale Arbeit taugt Eigensinn indes nicht, denn Eigensinn lässt sich weder einfordern noch befördern. Im Unterschied dazu ist der Begriff der Selbstbestimmung mit der Vorstellung und Forderung verbunden, dass alle Menschen ein Leben in Würde und Teilhabe führen können. In dieser Forderung steckt bereits die Abgrenzung und Kritik an gesellschaftlichen Verhältnissen, die Menschen ein solches selbstbestimmten Leben verwehren. Diese Verhältnisse gilt es so zu gestalten, dass für alle Menschen ein Leben in Selbstbestimmung möglich ist. Der Begriff der Autonomie geht insofern noch weiter, als er nicht nur die Autonomie der Einzelnen in den Blick rückt, sondern auch die radikale Utopie einer Gesellschaft offeriert, eines „Typus von gesellschaftlichem Sein, das seine eigenen Gesetze, seine eigene bestehende Ordnung bewusst reflektieren und verändern und ständig die Frage: ‚Warum dieses Gesetz und nicht ein anderes?‘ offen halten kann.“ (Wolf 1998, S. 107). Ziel der Veranstaltung ist es, diese und weitere Verständnisse der Begriffe Eigensinn, Selbstbestimmung und Autonomie in den Blick zu nehmen und sie hinsichtlich ihrer Bedeutung für eine teilhabeorientierte Soziale Arbeit zu reflektieren.</p> <p>Marquardsen, Kai (2025): Armut, Biografie, Eigensinn, erscheint in: Leßmann, Ortrud/Marquardsen, Kai (Hrsg.): Armutsforschung. Theoretische Ansätze, empirische Zugänge, politische Perspektiven, Baden-Baden.</p> <p>Thiersch, Hans (2018): Verstehen – lebensweltorientiert, in: Wesenberg, Sandra/Bock, Karin/Schröer, Wolfgang (2018): Verstehen. Eine sozialpädagogische Herausforderung, Weinheim/Basel, S. 16-32.</p> <p>Wolf, Harald (1998): Die doppelte Institution der Arbeit und ihre Kritik, in: Hirsch-Kreinsen, Hartmut/Wolf, Harald (Hrsg.): Arbeit, Gesellschaft, Kritik: Orientierungen wider den Zeitgeist, Berlin, S. 101-132.</p>
--------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

<b>Literatur</b>	Auswahl (Basisliteratur wird zu Beginn des Semesters bekanntgegeben)
	Krähnke, Uwe (2007): Selbstbestimmung. Zur gesellschaftlichen Konstruktion einer normativen Leitidee, Göttingen: Velbrück
	Lüdtke, Alf (1993): Eigen Sinn: Fabrikalltag, Arbeitserfahrungen und Politik vom Kaiserreich bis in den Faschismus, Hamburg: Ergebnisse Verlag.
	Marquardsen, Kai (2011): Eigenverantwortung ohne Selbstbestimmung? Zum Verhältnis von „Autonomie“ und Heteronomie in der aktivierenden Arbeitsmarktpolitik. In: Prokla, 41 Jg., Heft 2, S. 231-251.
	Marquardsen, Kai/Scherschel, Karin (2022): Eigensinn und Armut – Bewältigungsstrategien am Rande der Gesellschaft, in: Marquardsen, K. (Hrsg.): Armutsforschung. Handbuch für Wissenschaft und Praxis, Baden-Baden: Nomos Verlag, S. 533-548.
	Wolf, Harald (1999): Arbeit und Autonomie. Ein Versuch über Widersprüche und Metamorphosen kapitalistischer Produktion, Münster: Westfälisches Dampfboot

### Lehrform der Lehrveranstaltung

<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

### Prüfungen

<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein
-----------------------------------------	------

# Lehrveranstaltung: Sozialpädagogisches Diagnostik und Fallverständen

Allgemeine Informationen	
<b>Veranstaltungsname</b>	Sozialpädagogisches Diagnostik und Fallverständen Educational diagnostics
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.24.58.0
<b>Lehrperson(en)</b>	Prof. Dr. Hack, Carmen (carmen.hack@haw-kiel.de) Schreiber, Sabrina (sabrina.schreiber@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Unregelmäßig
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

Kompetenzen / Lernergebnisse	
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>	
Nach der Teilnahme an der Veranstaltung sind die Studierenden in der Lage, grundlegende Elemente der sozialpädagogischen Diagnostik und des Fallverständens zu benennen, theoretische und methodische Bezüge herzustellen und diese mit der sozialarbeiterischen Praxis zu verknüpfen. Sie können geeignete Verfahren und Instrumente auswählen sowie anwenden und somit ihre professionelle Handlungskompetenz erweitern.	

Angaben zum Inhalt	
<b>Lehrinhalte</b>	Professionelle in der Kinder- und Jugendhilfe müssen in komplexen Situationen zu fachlichen Einschätzungen kommen und schwierige Entscheidungen treffen (können). Wie kommt die Profession Soziale Arbeit zur fachlichen Bewertung? Was sind angemessene Konzepte? Welche Methoden können genutzt werden? Hochkomplexe Fallkonstellationen entscheidungsorientiert zu bearbeiten, auf diese spezielle Herausforderung für Professionelle der Sozialen Arbeit, ist dieses Seminar ausgerichtet. Lehrinhalte sind demnach die Vermittlung und Einübung von Basisinstrumenten für das Fallverständen, das Vermitteln zentralen Fachwissens für die Fallarbeit und die Beschäftigung mit (Schlüssel-)Qualifikationen für die Fallarbeit.
<b>Literatur</b>	Ader, S. & Schrappner, Ch. (2020) (Hrsg.). Sozialpädagogische Diagnostik und Fallverständen in der Jugendhilfe. München: Ernst Reinhardt Verlag  Müller, B. (2012). Sozialpädagogisches Können. Ein Lehrbuch zur multiperspektivischen Fallarbeit. 7. vollständig neu überarbeitete Auflage. Freiburg: Lambertus

Lehrform der Lehrveranstaltung	
<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

Prüfungen	
<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein

# Lehrveranstaltung: Das Recht auf Selbstbestimmung und seine Grenzen

Allgemeine Informationen	
<b>Veranstaltungsname</b>	Das Recht auf Selbstbestimmung und seine Grenzen Right to self-determination
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.53.50.31 (5.27.45)
<b>Lehrperson(en)</b>	Eckert, Patrick (patrick.eckert@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel im Wintersemester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

Kompetenzen / Lernergebnisse	
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>	
<p>Die Studierenden können den Begriff der Selbstbestimmung genauer definieren und erörtern, welche Grenzen die Selbstbestimmung möglicherweise hat. Dies umfasst sowohl die rechtlichen Grundlagen der Selbstbestimmung, als auch der möglichen Eingriffe in die Selbstbestimmung. Die Studierenden kennen wesentliche Grundlagen des Betreuungsrechts sowie die rechtlichen Grundlagen der Unterbringung nach BGB und PsychKG.</p>	

Angaben zum Inhalt	
<b>Lehrinhalte</b>	In der Sozialen Arbeit wird man in nahezu allen Tätigkeitsfeldern immer wieder mit dem Begriff "Selbstbestimmung" konfrontiert. Nicht zuletzt durch das Selbstbestimmungs-Stärkungs-Gesetz, die UN-Behindertenrechtskonvention sowie das Bundesteilhabegesetz, wurde die Stärkung der Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung oder psychischen Erkrankungen in den Fokus gestellt. Damit einher geht die Diskussion hinsichtlich der "richtigen" und angemessenen Begleitung der Klienten in der Sozialen Arbeit. Hierbei bewegt man sich stets im Spannungsfeld zwischen der Vermeidung von Bevormundung einerseits und Vernachlässigung andererseits. Doch was, wenn sich ein Mensch durch sein Verhalten schadet? Müssen wir ihn zwingend daran hindern?
<b>Literatur</b>	Wird in der Veranstaltung bekannt gegeben

Lehrform der Lehrveranstaltung	
<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

Prüfungen	
<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein

## Lehrveranstaltung: (Hilfe-)Planung in den Sozialen Hilfen

<b>Allgemeine Informationen</b>	
<b>Veranstaltungsname</b>	(Hilfe-)Planung in den Sozialen Hilfen Planning (assistance) in the field of social services
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.27.24
<b>Lehrperson(en)</b>	Niemann, Janica (janica.niemann@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

<b>Kompetenzen / Lernergebnisse</b>	
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>	
<p>Nach der Teilnahme an der Modulveranstaltung sind die Studierenden in der Lage die Möglichkeiten und Rahmbedingungen des Hilfeplanverfahrens zu erkennen sowie dieses im Kontext gesetzlicher Regelungen einzuordnen. Sie können die einzelnen Schritte des Hilfeplanverfahrens bearbeiten und die Lebenslagen und Lebenswelten der Adressat*innen im Kontext Sozialer Hilfen interpretieren. Anhand praktischer Übungen können die Studierenden ihr erworbenes Wissen konkret in die Praxis umsetzen und sich in den geeigneten Methoden bei der Durchführung des Hilfeplans erproben. Durch die praktische Anwendung wird die Handlungskompetenz der Studierenden erweitert und neues Wissen und Können erzeugt.</p>	

<b>Angaben zum Inhalt</b>	
<b>Lehrinhalte</b>	Hilfeplanung ist in vielen Feldern der Sozialen Arbeit (Kinder- und Jugendhilfe, Eingliederungshilfe gemäß SGB XII etc.) gängige Praxis. In dem Seminar sollen die Stellung der Adressat*innen Sozialer Hilfen herausgearbeitet und anhand von Praxisbeispielen die einzelnen Schritte im Hilfeplanprozess simuliert und eigene Hilfepläne erarbeitet werden.

<b>Lehrform der Lehrveranstaltung</b>	
<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

<b>Prüfungen</b>	
<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein

# Lehrveranstaltung: Mediation in Arbeitsfeldern Sozialer Hilfen

Allgemeine Informationen	
<b>Veranstaltungsname</b>	Mediation in Arbeitsfeldern Sozialer Hilfen Mediation in the context of social services
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.53.50.5 (5.27.02)
<b>Lehrperson(en)</b>	Prof. Dr. Hagemann, Otmar (otmar.hagemann@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

Kompetenzen / Lernergebnisse	
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>	
s. Modulbeschreibung	

Angaben zum Inhalt	
<b>Lehrinhalte</b>	Die Übung zeigt Formen von Konfliktbearbeitung auf, bei denen die Soziale Arbeit in der Rolle der Moderation oder Mediation agiert. Erprobt werden sowohl Verfahrensweisen, an denen in der Regel nur 3 oder 4 Personen beteiligt sind (z.B. im Rahmen der Trennungs- und Scheidungsmediation oder des Täter-Opfer-Ausgleichs) als auch Verfahrensweisen des Conferencing mit vielen Beteiligten, die sich besser für Konflikte zwischen sozialen Gruppen eignen. Die Teilnehmenden lernen verschiedene Verfahren der Konfliktbearbeitung durch Mediation kennen. Sie erleben in Rollenspielen, wie sich unterschiedliche Settings und Verfahrensweisen auf den Ablauf und das Ergebnis auswirken und können sich in den Rollen als MediatorIn oder Konfliktpartei erproben. Sie lernen die theoretische Fundierung im Rahmen der "restorative justice" sowie Bedeutung und Praxis der Mediation in Deutschland und im internationalen Rahmen kennen.
<b>Literatur</b>	Falk, G., Heintel, P. &Krainz, E. (Hrsg.)(2005). Handbuch Mediation und Konfliktmanagement. Wiesbaden. Haynes, John M.; Mecke, Axel; Bastine, Reiner H. E. & Fong, Larry S. (2006). Mediation - vom Konflikt zur Lösung. 2. Aufl. Stuttgart: Klett-Cotta. Rosenberg, Marshall (2001). Gewaltfreie Kommunikation. Eine Sprache des Lebens. IGestalten Sie Ihr Leben,Ihre Beziehungen und Ihre Welt in Übereinstimmung mit Ihren Werten. 11. Aufl. 2013] Paderborn: Junfermann. Sullivan, Dennis/Tiffi,Larry @ds.)(2007). Handbook of Restorative Justice. A Global Perspective, London,Aiew York: Routledge. Umbreit, Mark S. (2001). The Handbook of Victim Offender Mediation. San Francisco: Wiley. Watzke, F.. (1991). AquilibristischerTanzzwischen Welten. Godesberg: Forum Verlag. Zehr,H. (2002). The Little Book of Restorative Justice. Intercourse, PA: Good Books.

**Lehrform der Lehrveranstaltung**

<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

**Prüfungen**

<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein
-----------------------------------------	------